Die Heuschrecken, Ohrwürmer und Schaben (Insecta, Saltatoria, Dermaptera, Blattoptera) des Truppenübungsplatzes Haltern-Platzteil Lavesum (Kreis Recklinghausen und Kreis Borken)

Peter Schäfer, Telgte und Karsten Hannig, Waltrop

Zusammenfassung

Die Beifänge einer von 1998 bis 2001 durchgeführten Untersuchung der Entomofauna des Truppenübungsplatzes Haltern-Lavesum (NRW) erbrachten zusammen mit Daten anderer Erfassungen aus den Jahren 1990 und 2002 Nachweise von insgesamt 20 Heuschrecken-, zwei Schaben- und zwei Ohrwurmartarten. Die meisten Arten sind im nordrhein-westfälischen Tiefland weit verbreitet und häufig. Sowohl in den feuchten als auch in den trockenen Offenlandbereichen sowie auf den Moorflächen konnten mit *Conocephalus dorsalis* (Latreille, 1804), *Metrioptera brachyptera* (Linnaeus, 1761), *Chrysochraon dispar* (Germar, 1834), *Stethophyma grossum* (Linnaeus, 1758), *Stenobothrus lineatus* (Panzer, 1796), *Chorthippus montanus* (Charpentier, 1825) und *Myrmeleotettix maculatus* (Thunberg, 1815) mehrere charakteristische, stenöke und teilweise gefährdete Arten nachgewiesen werden. Faunistisch bemerkenswert ist das in der Westfälischen Bucht stark isolierte Vorkommen von *S. lineatus* und das häufige Auftreten von *C. dispar*. Der Bearbeitungsstand wird als lediglich befriedigend eingestuft und es wird vermutet, dass im Gebiet mehr als 30 Geradflüglerarten vorkommen.

1 Einleitung

Im Rahmen der Untersuchungen zur Laufkäfer- und Großschmetterlingsfauna des TÜP Haltern-Lavesum (siehe HANNIG 2005, in diesem Band) fielen auch Heuschrecken (Saltatoria), Schaben (Blattoptera) und Ohrwürmer (Dermaptera) als „Beifang“ an, die zur weiteren Bearbeitung an den Erstautor abgegeben wurden. Die gemeinsame Behandlung so unterschiedlicher Insektenordnungen hat eine lange Tradition, da sie zusammen mit noch weiteren Ordnungen früher zu den Geradflüglern (Orthoptera) zusammengefasst wurden. In neuerer Zeit haben nur die Heuschrecken eine starke Steigerung ihrer Popularität erfahren, die übrigen Gruppen werden faunistisch vernachlässigt. Dies liegt sicherlich nicht an Schwierigkeiten bei der Bestimmung, da Schaben und Ohrwürmer in Deutschland sehr artenarm vertreten sind. So kommen hier lediglich sechs freilebende Schaben (sowie einige nur in Gebäuden lebende) und acht Ohrwürmer vor (MATZKE 2001; BOHN 2003). Dagegen kennt man 84 Heuschreckenarten (DETZEL 2001), von denen 52 in Nordrhein-Westfalen leben (VOLPERS et al. 1999).

2 Untersuchungsgebiet

Der TÜP Haltern-Lavesum besitzt eine Größe von 1450 ha, liegt im Grenzbereich der nordrhein-westfälischen Kreise Recklinghausen und Borken und gehört naturräumlich zur Westfälischen Bucht (zur ausführlichen Darstellung siehe HANNIG 2005, in diesem Band). Bestimmt wird das Gebiet durch ein bewegtes Relief, das sich vornehmlich durch Sand- und Moorböden auszeichnet und eine erhebliche Zahl von Binnendünen aufweist. Als potenziell natürliche Vegetation überwiegt dementsprechend der trockene Buchen-Eichenwald (*Fago-Quercetum petraeae*) im Wechsel mit trockenen Stieleichen-Birkenwäldern (*Betulo-Quercetum roboris*).

Aufgrund eines über Jahrhunderte dauernden Raubbaus wurde das vermutlich fast vollständig bewaldete Gebiet durch ausgedehnte Heiden und Flugsandflächen ersetzt, denen im 19. und 20. Jahrhundert planmäßig aufgeforstete Kiefernwälder folgten. Reste der alten Kultur- und Naturlandschaft wie Moorregenerationsstadien, Trocken- und Feuchtheiden, Silbergrasfluren und Magerrasen sind heute nur noch kleinflächig erhalten und zumeist von hohem naturschutzfachlichen Wert.

3 Material und Methoden

Die Heuschrecken-, Schaben- und Ohrwurmfänge erfolgten im Rahmen der hauptsächlich von 1998 bis 2001 durchgeführten Erfassung der Laufkäfer und Großschmetterlinge (siehe HANNIG 2005, in diesem Band). Allgemein wurde hauptsächlich mit Bodenfallen, modifizierten Rinnenfallenkonstruktionen und einem Leuchttuch mit einer 125 W-Quecksilberdampflampe gearbeitet. Des Weiteren wurden Streichköder verwendet, Handaufsammlungen durchgeführt und in den Wintermonaten Gesiebeproben aus den Heideflächen entnommen (ausführliche Beschreibung siehe HANNIG 2005, in diesem Band). Belege lagen aus den Jahren 1998 bis 2001 vor, wobei es sich sowohl um quantitative (v. a. Bodenfallen) als auch qualitative (Sichtbeobachtungen) Erfassungen handelte. Aufgrund dieser heterogenen Datenbasis wird in Tabelle 1 nur der qualitative Nachweis aufgeführt.

Darüber hinaus wurden von CONZE (in litt.) Heuschreckenbeobachtungen aus dem Jahr 2002 zur Verfügung gestellt und es konnte auf ein Gutachten mit semiquantitativen Heuschreckendaten aus dem Jahr 1990 zurückgegriffen werden (BORRIES 1990).

4 Ergebnisse und Diskussion

Im Untersuchungsgebiet wurden 20 Heuschrecken-, zwei Schaben- und zwei Ohrwurmart nachgewiesen, wovon die Beifänge 12 Heuschreckenarten sowie alle Schaben und Ohrwürmer erbrachten (Tab. 1).

Tab. 1: Auf dem TÜP Haltern-Lavesum nachgewiesene Heuschrecken-, Schaben- und Ohrwurmarten

Art	Autor	Gefährdung			Beobachtungsjahre		
		NRW gesamt	NRW Westf. Bucht	BRD	1990	'98-'01	2002
Heuschrecken (Saltatoria)							
<i>Leptophyes punctatissima</i>	(Bosc, 1792)	-	-	-	.	.	x
<i>Meconema thalassinum</i>	(DeGeer, 1773)	-	-	-	.	x	x
<i>Conocephalus dorsalis</i>	(Latreille, 1804)	V	V	3	> 1000 Ind.	x	x
<i>Tettigonia viridissima</i>	Linnaeus, 1758	-	-	-	.	x	x
<i>Metrioptera brachyptera</i>	(Linnaeus, 1761)	3	2	-	100 - 1000 Ind.	x	x
<i>Metrioptera roeselii</i>	(Hagenbach, 1822)	-	-	-	> 1000 Ind.	x	x
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	(DeGeer, 1773)	-	-	-	.	.	x
<i>Nemobius sylvestris</i>	(Bosc, 1792)	-	-	-	.	x	.
<i>Tetrix subulata</i>	(Linnaeus, 1758)	V	V	-	.	.	x
<i>Tetrix undulata</i>	(Sowerby, 1806)	-	-	-	11 - 100 Ind.	x	x
<i>Stethophyma grossum</i>	(Linnaeus, 1758)	2	2	2	1 Ind.	.	.
<i>Chrysochraon dispar</i>	(Germar, 1834)	3	1	3	100 - 1000 Ind.	x	x
<i>Omocestus viridulus</i>	(Linnaeus, 1758)	-	-	-	> 1000 Ind.	.	x
<i>Stenobothrus lineatus</i>	(Panzer, 1796)	3	3	-	.	.	x
<i>Myrmeleotettix maculatus</i>	(Thunberg, 1815)	-	V	-	> 1000 Ind.	x	x
<i>Chorthippus albomarginatus</i>	(DeGeer, 1773)	-	-	-	> 1000 Ind.	x	x
<i>Chorthippus montanus</i>	(Charpentier, 1825)	2	3	3	> 1000 Ind.	.	x
<i>Chorthippus parallelus</i>	(Zetterstedt, 1821)	-	-	-	2 - 10 Ind.	x	x
<i>Chorthippus biguttulus</i>	(Linnaeus, 1758)	-	-	-	> 1000 Ind.	x	x
<i>Chorthippus brunneus</i>	(Thunberg, 1815)	-	-	-	11 - 100 Ind.	.	x
Schaben (Blattoptera)							
<i>Ectobius lapponicus</i>	(Linnaeus, 1758)	-	/	-	÷	x	÷
<i>Ectobius sylvestris</i>	(Poda, 1761)	-	/	-	÷	x	÷
Ohrwürmer (Dermaptera)							
<i>Labia minor</i>	(Linnaeus, 1758)	-	/	-	÷	x	÷
<i>Forficula auricularia</i>	(Linnaeus, 1758)	-	/	-	÷	x	÷

Erläuterungen zur Tabelle 1:

Saltatoria: Systematik und Nomenklatur nach CORAY & LEHMANN (1998)
 Blattoptera: Systematik und Nomenklatur nach HARZ & KALTENBACH (1976)
 Dermaptera: Systematik und Nomenklatur nach STEINMANN (1989)
 NRW Gefährdung: Heuschrecken nach VOLPERS et al. (1999), Ohrwürmer und Schaben nach BROCKSIEPER et al. (1986)
 BRD Gefährdung: nach INGRISCH & KÖHLER (1998)
 1 = vom Aussterben bedroht
 2 = stark gefährdet
 3 = gefährdet
 V = Vorwarnliste (zurückgehend)
 - = ungefährdet
 / = wird nicht in der entsprechenden Roten Liste geführt
 1990: Nachweise aus BORRIES (1990)
 '98 - '01: Beifänge der Verfasser aus den Jahren 1998 bis 2001
 2002: Nachweise von K.-J. CONZE aus 2002 (in litt.)
 Ind. = Individuen
 x = qualitativer Nachweis
 ÷ = nicht erfasst

Die meisten der im Untersuchungsgebiet vorkommenden Heuschreckenarten sind im nordrhein-westfälischen Tiefland weit verbreitet und häufig bis sehr häufig (vgl. VOLPERS et al. 1999). Dazu gehören die 13 Arten *Conocephalus dorsalis* (Latreille, 1804), *Meconema thalassinum* (DeGeer, 1773), *Leptophyes punctatissima* (Bosc, 1792), *Metrioptera roeselii* (Hagenbach, 1822), *Pholidoptera griseoaptera* (DeGeer, 1773), *Tettigonia viridissima* Linnaeus, 1758, *Tetrix subulata* (Linnaeus, 1758), *Tetrix undulata* (Sowerby, 1806), *Chorthippus albomarginatus* (DeGeer, 1773), *Chorthippus biguttulus* (Linnaeus, 1758), *Chorthippus brunneus*, (Thunberg, 1815), *Chorthippus parallelus* (Zetterstedt, 1821) und *Omocestus viridulus* (Linnaeus, 1758). Unter diesen Arten gibt es neben den in Grasfluren jeglicher Ausprägung lebenden Heuschrecken auch Spezialisten, die nur beim Vorhandensein bestimmter Strukturen bzw. Faktorenkomplexe auftreten. So lebt *T. subulata* auf nassen Böden mit spärlicher Vegetationsbedeckung wie z. B. im Grünland an Tränken oder Fahrspuren, an Gewässerufeln oder an Böschungen. Die ebenfalls hygrophile *C. dorsalis* dagegen benötigt Binsen- oder Hochstaudenbestände. *M. thalassinum* und *L. punctatissima* schließlich sind Bewohner von Bäumen und Sträuchern.

Die verbliebenen sieben Arten sind weniger häufig und zumeist gefährdet, was bei fast allen auf ihren höheren Anspruch an den Lebensraum bzw. auf dessen Seltenheit zurückgeführt werden kann.

Metrioptera brachyptera (Linnaeus, 1761) ist eine mäßig hygrophile, wärmeliebende Heuschrecke wenig bis nicht beschatteter, lückiger Gras-, Kraut- oder Zwergstrauchbestände. Während sie in den meisten Gegenden Deutschlands eher eurytop ist (z. B. BRUCKHAUS 1994; DETZEL 1998; WALLASCHECK et al. 2004), lebt sie im nordwestdeutschen Tiefland und in den Niederlanden fast nur in Pfeifengrasbeständen und Feuchtheiden, wo sie teilweise hohe Dichten erreicht (z. B. RÖBER 1951; SCHMIDT & SCHLIMM 1984; KLEUKERS et al. 1997; SCHUMACHER et al. 1999). Dies konnte durch entsprechende Befunde im Untersuchungsgebiet bestätigt werden, wo *M. brachyptera* eine häufige Art war und Grünland sowie Brachen mied (BORRIES 1990). Entsprechend dem verstreuten Vorkommen von Mooren in der Westfälischen Bucht weist sie eine starke Verinselung ihrer Bestände auf und ist hier stark gefährdet (VOLPERS et al. 1995; 1999).

Nemobius sylvestris (Bosc, 1792) erreicht im Unterweserbergland ihre nördliche Arealgrenze (vgl. MAAS et al. 2002). Die thermophile Art lebt hier vor allem an besonnten Waldrändern und benötigt eine ausgeprägte Falllaubsschicht auf feuchtem Boden, wobei Sandböden bevorzugt werden (RÖBER 1949). *N. sylvestris* war die einzige Art im Untersuchungsgebiet, die ausschließlich von uns nachgewiesen werden konnte (vgl. Tab. 1). Das Vorkommen fügt sich in das bekannte Verbreitungsbild dieser Art ein, da der Unterlauf der Lippe mit seinen Randbereichen einen Verbreitungsschwerpunkt in Nordrhein-Westfalen darstellt (vgl. VOLPERS et al. 1995).

Stethophyma grossum (Linnaeus, 1758) ist eine charakteristische Art sehr nassen Grünlandes bzw. sich daraus entwickelnder Brachen. Darüber hinaus werden Hochstauden und Röhrichte besiedelt, sofern sie sich in Kontakt mit den Vorzugshabitaten befinden. Von Bedeutung ist eine lückige, niedrigwüchsige Vegetationsstruktur (DETZEL 1998). Bei zunehmender Bewirtschaftungsintensität kommt ungepflegten Gräben eine hohe Bedeutung als Refugiallebensraum zu (KRAUSE 1996). Die enge Bindung an nasse Standorte ergibt sich aus dem großen Feuchtebedarf der Eier (INGRISCH 1983), und die Art scheint im Gegensatz zu anderen hygrophilen Heuschreckenarten Überschwemmungen zu tolerieren (LORZ & CLAUSNITZER 1988). In Nordrhein-Westfalen ist *S. grossum* durch den starken Rückgang ihres Lebensraums stark gefährdet, ihre Vorkommen sind in hohem Maße voneinander isoliert (vgl. VOLPERS et al. 1995; 1999). Im Untersuchungsgebiet konnte die Art nur 1990 und trotz intensiver Suche lediglich durch ein Individuum nachgewiesen werden (BORRIES 1990).

Bei *Chrysochraon dispar* (Germar, 1834) klafft in Deutschland zwischen den nahezu geschlossenen Teilarealen im Süden und im Nordosten eine große Lücke, aus der nur weni-

ge Nachweise bekannt sind. Dementsprechend gehört Nordrhein-Westfalen zu den Bundesländern mit den wenigsten Vorkommen, wobei Westfalen nahezu unbesiedelt ist. Die Vorkommen im Untersuchungsgebiet liegen am östlichen Rand eines Verbreitungsschwerpunktes an der unteren Lippe (vgl. VOLPERS et al. 1995; MAAS et al. 2002). Da die Art sowohl von BORRIES als auch von CONZE und von uns nachgewiesen wurde (vgl. Tab. 1), kann von einem beständigen Vorkommen ausgegangen werden. *C. dispar* war zwar individuenreich anzutreffen, beschränkte sich aber auf die Moorbereiche. Moore und besonders degenerierte Hochmoore sind typische Lebensräume in der atlantisch geprägten Nordwestdeutschen Tiefebene (vgl. SCHMIDT & SCHLIMM 1984; DIERKING 1994; GREIN 1995; HOCHKIRCH 1997). Hier, am Rand ihres Verbreitungsgebietes, scheint die Art offensichtlich auf sich schnell erwärmende Sand- und Torfböden mit dennoch hoher Feuchtigkeit angewiesen zu sein (vgl. HOCHKIRCH 1997; BROSE & PESCHEL 1998b). *C. dispar* hat darüber hinaus besondere Ansprüche an die Vegetationsstruktur, da sie ihre Eier überwiegend in die Stängel verholzender Pflanzen legt und daher fast nur in hochwüchsigen Krautfluren und in Hochstaudenbeständen anzutreffen ist (DETZEL 1998). In der Westfälischen Bucht wird die Art als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft (VOLPERS et al. 1999), doch muss diese Einschätzung möglicherweise kritisch gesehen werden. *C. dispar* war hier auch früher schon natürlicherweise sehr selten (vgl. RÖBER 1951). In den letzten Jahren häufen sich aber an der gesamten nordwestlichen Arealgrenze die Hinweise auf eine Ausbreitung bzw. Verdichtung der Vorkommen (z. B. KLEUKERS et al. 1997; BROSE & PESCHEL 1998b; HOCHKIRCH 2001).

Stenobothrus lineatus (Panzer, 1796) ist eine xerophile Art der trockenen Magerrasen, Heiden und entsprechender Saumstrukturen mit geschlossener Vegetationsdecke, die weder besondere Ansprüche an die Bodenart stellt noch ausgesprochen kalteempfindlich ist (DETZEL 1998). Die nördliche Verbreitungsgrenze verläuft durch Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern, aber bereits im nordrhein-westfälischen Tiefland und in den Niederlanden dünne die Vorkommen stark aus (vgl. KLEUKERS et al. 1997; MAAS et al. 2002). In Nordrhein-Westfalen existiert nur im östlichen westfälischen Bergland ein größeres, zusammenhängendes Verbreitungsgebiet, von dem einzelne Vorkommen in die Westfälische Bucht ausstrahlen, während die Art im übrigen westfälischen Tiefland fehlt (vgl. VOLPERS et al. 1995). Das Vorkommen von *S. lineatus* im Untersuchungsgebiet stellt somit einen stark isolierten Fundort dar. Die Art trat in den Heideflächen des Untersuchungsgebietes stetig auf (CONZE in litt.), konnte aber von BORRIES (1990) und von uns nicht nachgewiesen werden (Tab. 1). In der mit dem Untersuchungsgebiet vergleichbaren südlichen Senne am östlichen Rand der Westfälischen Bucht ist *S. lineatus* ebenfalls eine stetige Art der Binnendünen-Komplexe und eine der häufigsten Heuschrecken überhaupt (RETZLAFF & ROBRECHT 1991). Da kaum Hinweise auf gravierende Bestandsrückgänge vorliegen (vgl. RÖBER 1951) und die Art in der Senne in geeigneten Lebensräumen häufig und zahlreich ist, wird sie in der Westfälischen Bucht lediglich als gefährdet eingestuft (VOLPERS et al. 1999).

Myrmeleotettix maculatus (Thunberg, 1815) ist wie die vorangegangene Art xero-thermophil, benötigt aber eine lückige Vegetationsdecke mit ausreichend offenen Bodenstellen, auf denen sie sich fast ausschließlich aufhält (RÖBER 1951; WALLASCHEK et al. 2004). Sie meidet den atlantisch geprägten Klimabereich nicht und kommt daher beinahe in ganz Deutschland vor, wo sie die unterschiedlichsten Lebensräume wie Magerrasen, Kahlschläge, lichte Kiefernwälder, Aufschüttungen, Abgrabungen, Säume und Heiden besiedelt (MAAS et al. 2002). Im nordwestdeutschen Tiefland und in den Niederlanden wird eindeutig Sandboden bevorzugt. Hier kann *M. maculatus* als charakteristische Art der Dünen, Sandtrockenrasen und Heiden bezeichnet werden, wo sie teilweise sehr hohe Dichten erreicht (RÖBER 1951; DIERKING 1994; KLEUKERS et al. 1997). Dementsprechend weist sie in der Westfälischen Bucht ein zersplittertes Verbreitungsbild auf, da die schweren Böden des Kernmünsterlandes, des Hellweggebietes und der Paderborner Hochfläche praktisch

nicht besiedelt werden (vgl. VOLPERS et al. 1995). Im Untersuchungsgebiet war *M. maculatus* eine der häufigsten Arten, die auf den Heideflächen extrem hohe Dichten von mehr als 20 Individuen/m² erreichte (BORRIES 1990).

Chorthippus montanus (Charpentier, 1825) ist ähnlich *S. grossum* eine Charakterart sehr nassen Grünlandes bzw. sich daraus entwickelnder früher Brachestadien. Im Unterschied zu dieser wird aber dichte, hochaufgewachsene Vegetation wie Hochstaudenfluren oder Röhrichte kaum besiedelt (KLEUKERS et al. 1997; DETZEL 1998). Auch scheint *C. montanus* Überschwemmungsflächen zu meiden und besiedelt eher quellige Standorte, ggf. in einigem Abstand zum Fließgewässer (LORZ & CLAUSNITZER 1988). *C. montanus* gilt deshalb als anspruchvollste Art von Feuchtwiesen (MAAS et al. 2002). Wie auch bei anderen hygrophilen Heuschrecken liegt die Ursache dieser Biotopbindung in dem starken Feuchtigkeitsbedürfnis der Eier (INGRISCH 1983). In der Westfälischen Bucht sind die Lebensbedingungen von *C. montanus* aufgrund der großen Feuchtwiesenbestände besser als im übrigen Land, weshalb die Art hier „nur“ als gefährdet eingestuft wird (vgl. VOLPERS et al. 1995; 1999). Im Untersuchungsgebiet war *C. montanus* ähnlich wie *C. dispar* zwar häufig, beschränkte sich aber auf wenige Grünlandflächen. Auf einem seit einigen Jahren brachgefallenen Grünland und auf einer extensiv durch Schafe beweideten Fläche wurde eine Dichte von mehr als 10 Individuen/m² erreichte (BORRIES 1990).

Die im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Schaben und Ohrwürmer gehören zu den häufigsten Geradflüglerarten Deutschlands und sind auch in Westfalen weit verbreitet (RÖBER 1951; MATZKE 2001; BOHN 2003). *Ectobius lapponicus* (Linnaeus, 1758) und *Ectobius sylvestris* (Poda, 1761) sind eng an Gehölze gebunden und besiedeln lichte Wälder und Waldränder mit vorgelagerten Hochstauden und Gebüsch. Die beiden Belege der Weibchen von *E. sylvestris* gehörten der f. *discrepans* an, die beiden Männchen der Nominatform (vgl. HARZ 1957). *Forficula auricularia* (Linnaeus, 1758) kann in jedem terrestrischen Lebensraum angetroffen werden, sofern nur eine gewisse Bodenfeuchte vorhanden ist und auch *Labia minor* (Linnaeus, 1758) dürfte über sein hauptsächlichliches Vorkommen in verrottendem Pflanzenmaterial hinaus weit verbreitet sein. Das einzige im Untersuchungsgebiet nachgewiesene Individuum von *L. minor* wurde am 4.7.1999 an einer Lichtfalle gefangen. Beobachtungen am Licht werden von dieser Ohrwurmart sehr häufig gemacht und auch der Nachweis im Juli entspricht seiner Hauptflugphase von Juli bis September (vgl. MEINEKE 1990; MATZKE 1999).

Sowohl für die feuchten als auch für die trockenen Offenlandbereiche konnten im Untersuchungsgebiet einige charakteristische, stenöke und teilweise gefährdete Arten nachgewiesen werden. Für trockene und mehr oder weniger lückig bewachsene Flächen waren *S. lineatus* und *M. maculatus* typisch, für feuchtes bis nasses Grünland bzw. Brachen *C. dorsalis*, *S. grossum*, und *C. montanus*. In den eigentlichen Moorbereichen mit ihren feuchten Heiden und Pfeifengrasbeständen sowie in den Verlandungsbereichen der Vennteiche lebten *M. brachyptera* und *C. dispar*.

Mit insgesamt 24 Geradflüglerarten muss der Bearbeitungsstand für ein so großes, heterogenes Gebiet wie dem TÜP Haltern-Lavesum als lediglich befriedigend eingestuft werden, da eine Reihe nicht nur seltener Arten bislang fehlt. So kommt mit hoher Wahrscheinlichkeit *Chorthippus mollis* (Charpentier, 1825) hier vor, die in den Sandgebieten der Westfälischen Bucht allgemein verbreitet ist und oft gemeinsam mit *M. maculatus* auftritt. Ebenfalls xero- und psammophil, aber wesentlich seltener sind *Gryllus campestris* Linnaeus, 1758, *Stenobothrus stigmaticus* (Rambur, 1838) und *Omocestus haemorrhoidalis* (Charpentier, 1825), wobei die letzten beiden Arten aufgrund ihrer akustischen und optischen Unauffälligkeit schnell übersehen werden. Auch *Omocestus rufipes* (Zetterstedt, 1821) dürfte im Gebiet geeignete Lebensbedingungen vorfinden, da die Art im nördlichen Mitteleuropa typisch ist für Moor- und Heidegebiete (KLEUKERS et al. 1997; BROSE & PESCHEL 1998a; VOLPERS et al. 1999; GREIN 2000). Aus der Westfälischen Bucht liegen allerdings nur sehr wenige Nachweise vor, wobei der dem Untersuchungsgebiet nächstgelegene bei

Borken bereits sehr alt ist (RÖBER 1951; vgl. MAAS et al. 2002). Die Nachweise von *C. dorsalis*, *C. dispar* und *C. albomarginatus* machen auch ein Vorkommen von *Chorthippus dorsatus* (Zetterstedt, 1821) wahrscheinlich, die oftmals dieselben Lebensräume besiedelt. In solchen feuchteren Bereichen kann auch mit *Tettigonia cantans* (Fuessly, 1775) gerechnet werden und von *Grylotalpa grylotalpa* (Linnaeus, 1758) liegen westfälische Nachweise gerade aus Moor- und Heidegebieten vor (RÖBER 1951; FARTMANN et al. 1997; eig. Beob.). Schließlich gibt es in Nordrhein-Westfalen einige rezente Arealerweiterer, von denen hier aufgrund ihrer Habitatansprüche und Arealodynamik wenigstens *Phaneroptera falcata* (Poda, 1761), *Conocephalus fuscus* (Fabricius, 1793) oder *Chorthippus apricarius* (Linnaeus, 1758) erwartet werden können.

Als weitere Schabenart wäre ein Vorkommen der in Nordrhein-Westfalen extrem seltenen *Ectobius pallidus* (Olivier, 1789) denkbar, von der aus dem westfälischen Tiefland nur alte Funde aus den Beckumer Bergen und aus Hopsten (NSG „Heiliges Meer“) bekannt sind (RÖBER 1951; BOHN 2003). Schließlich kommen im TÜP Haltern-Lavesum mit hoher Wahrscheinlichkeit auch die in Nordrhein-Westfalen weit verbreiteten Ohrwurmart *Cheilidurella guentheri* Galvagni, 1993 und *Apterygida media* (Semenow, 1903) vor.

Der tatsächliche Bestand des TÜP Haltern-Lavesum dürfte somit sicherlich mindestens 30 Geradflüglerarten umfassen und damit um mehr als 25% höher liegen als derzeit bekannt ist.

5 Danksagung

Herrn Prof. Dr. BOHN, München, danken wir für die Überprüfung der Schabenbelege. Für die Erlaubnis zur Publikation von Daten danken wir K.-J. CONZE (Anröchte) und der LÖBF/LaFAO NRW (Recklinghausen), für die Erteilung der erforderlichen Genehmigungen der Standortkommandantur des Truppenübungsplatzes Haltern-Lavesum, dem Bundesvermögensamt Dortmund sowie der Hauptstelle des Bundesforstes Münsterland (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben).

6 Literatur

- BOHN, H. (2003): Verzeichnis der Schaben (Blattoptera) Deutschlands. – Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 8: 47-53.
- BORRIES, J. (1990): Kartierung von Libellen- und Heuschreckenbeständen in den Gebieten „Süskensbrocksmoor“, „Gagelbruch“ und „Weißes Venn“ in den Kreisen Borken, Coesfeld und Recklinghausen - Abschlußbericht. – Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung Nordrhein-Westfalen, 44 S.
- BRINKMANN, R. (1991): Erhebung und Auswertung faunistisch-tierökologischer Grundlagendaten für die Landschaftsplanung dargestellt am Beispiel der Heuschreckenfauna des Kreises Paderborn. – Diplomarbeit FB Landespflege Uni Hannover.
- BROCKSIEPER, R., HARZ, K., INGRISCH, S., WEITZEL, M. & W. ZETTELMEYER (1986): Rote Liste der in Nordrhein-Westfalen gefährdeten Geradflügler (Orthoptera). – Schriftenreihe der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung Nordrhein-Westfalen 4: 194-198.
- BROSE, U. & R. PESCHEL (1998a): Zum Habitat von *Omocestus rufipes* (Zetterstedt, 1821) im norddeutschen Tiefland. – *Articulata* 13 (1): 39-46.
- BROSE, U. & R. PESCHEL (1998b): Neue Nachweise von *Conocephalus discolor* Thunberg, 1815, *Chrysochraon dispar* (Germar, 1831), *Oedipoda caerulescens* (Linnaeus, 1758) und *Platycleis albopunctata* (Goeze, 1778) an der nördlichen Verbreitungsgrenze. – *Articulata* 13 (2): 191-195.
- BRUCKHAUS, A. (1994): Das Springschreckenvorkommen von bewirtschafteten und unbewirtschafteten Kalkmagerrasen der Nordeifel. – *Articulata* 9 (2): 1-14.
- BUBMANN, M. (2004): Die Heuschreckenfauna (Insecta: Ensifera et Caelifera) des Naturschutz-

- gebietes Heiliges Meer und seiner unmittelbaren Umgebung. – *Natur und Heimat* **64**: 97-112.
- CORAY, A. & A. W. LEHMANN (1998): Taxonomie der Heuschrecken Deutschlands (Orthoptera): Formale Aspekte der wissenschaftlichen Namen. – *Articulata Beiheft* **7**: 63-152.
- DETZEL, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. – Stuttgart, 580 S.
- DETZEL, P. (2001): Verzeichnis der Langfühlerschrecken (Ensifera) und Kurzfühlerschrecken (Caelifera) Deutschlands. – *Entomologische Nachrichten und Berichte*, Beiheft **6**: 63-83.
- DIERKING, U. (1994): Atlas der Heuschrecken Schleswig-Holsteins. – Kiel, 61 S.
- FARTMANN, T., FRONEK, A., HOMANN, G., KRONSHAGE, A., PABLICK, M., SCHÄFER, P. & J. TUMBRINCK (Red.) (1997): Die Heuschrecken der Stadt Münster. – Münster, 47 S.
- GREIN, G. (1995): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Heuschrecken. – *Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen* **15** (2): 17-36.
- GREIN, G. (2000): Zur Verbreitung der Heuschrecken (Saltatoria) in Niedersachsen und Bremen. – *Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen* **20** (2): 74-112.
- HANNIG, K. (2005): Die Laufkäfer (Insecta, Coleoptera: (Carabidae) des Truppenübungsplatzes Haltern – Platzteil Lavesum (Kreis Recklinghausen und Kreis Borken). – In: HANNIG, K. (Hrsg.): Beiträge zur Entomofauna des Truppenübungsplatzes Haltern-Lavesum. – *Abhandl. Westf. Museum Naturk. Münster* **64** (4): 5-28.
- HARZ, K. & A. KALTENBACH (1976): Die Orthopteren Europas III. – *Series Entomologica* **12**. – The Hague, 434 S.
- HOCHKIRCH, A. (1997): Neue Nachweise von *Chrysochraon dispar* (Germar, 1831) in Nordwestdeutschland - Ausbreitung oder Erfassungslücken? – *Articulata* **12** (2): 221-230.
- HOCHKIRCH, A. (2001): Rezente Areal- und Bestandsveränderungen bei Heuschrecken Nordwestdeutschlands (Orthoptera, Saltatoria). – *Verhandlungen Westdeutscher Entomologentag 2000*: 167-178.
- INGRISCH, S. (1983): Zum Einfluß der Feuchte auf die Schlupfrate und Entwicklungsdauer der Eier mitteleuropäischer Feldheuschrecken (Orthoptera, Acrididae). – *Dtsch. Ent. Z. N. F.* **30** (1-3): 1-15.
- INGRISCH, S. & G. KÖHLER (Bearb.) (1998): Rote Liste der Geradflügler (Orthoptera s. l.). – *Schriftenreihe Landschaftspflege Naturschutz* **55**: 252-254.
- KLEUKERS, R., NIEUKERKEN, E. VAN, ODE, B., WILLEMSE, L. & W. V. WINGERDEN (1997): De Sprinkhanen en Krekels van Nederland. – Utrecht, 415 S.
- KRAUSE, S. (1996): Populationsstruktur, Habitatbindung und Mobilität der Larven von *Stethophyma grossum* (Linné, 1758). – *Articulata* **11** (2): 77-89.
- LORZ, P. & H.-J. CLAUSNITZER (1988): Verbreitung und Ökologie von Sumpfschrecke (*Mecostethus grossus* L.) und Sumpfrashüpfer (*Chorthippus montanus* Charp.) im Landkreis Celle. – *Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens* **41**: 91-98.
- MAAS, S., DETZEL, P. & A. STAUDT (2002): Gefährdungsanalyse der Heuschrecken Deutschlands. – Bonn-Bad Godesberg, 401 S.
- MALKUS, J. (1997): Habitatpräferenzen und Mobilität der Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum* L. 1758) unter besonderer Berücksichtigung der Mahd. – *Articulata* **12** (1): 1-18.
- MATZKE, D. (1999): Zur Ohrwurm- und Schabenfauna in Leipzig und Umgebung (Insecta: Dermaptera, Blattariae). – *Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Leipzig* **18**: 66-80.
- MATZKE, D. (2001): Verzeichnis der Ohrwürmer (Dermaptera) Deutschlands. – *Entomologische Nachrichten und Berichte*, Beiheft **6**: 53-59.
- MEINEKE, T. (1990): Jahreszeitliche Verteilung der nächtlichen Flugaktivitäten des Kleinen Ohrwurms, *Labia minor* L. (Insecta Dermaptera), im südlichen Niedersachsen. – *Göttinger Naturkundliche Schriften* **2**: 59-63.
- RETZLAFF, H. & D. ROBRECHT (1991): Insektenfauna und Ökologie der Binnendünen in der südlichen Senne IV: Springschrecken (Saltatoria). – *Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft ostwestfälisch-lippischer Entomologen* **7** (1): 1-25.
- RÖBER, H. (1949): Beobachtungen über die Biologie und Ökologie der Waldgrille *Nemobius sylvestris* Fbr. – *Natur und Heimat* **9**: 16-22.
- RÖBER, H. (1951): Die Dermapteren und Orthopteren Westfalens in ökologischer Betrachtung. –

- Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen **14** (1): 3-60.
- SCHMIDT, G. H. & L. SCHLIMM (1984): Bedeutung der Saltatoria (Insecta) des Naturschutzgebietes „Bissendorfer Moor“ als Bioindikatoren. – Braunschweiger naturkundliche Schriften **2** (1): 145-180.
- SCHUMACHER, J., PRÜTER, J. & H. ZUCCHI (1999): Heuschrecken (Saltatoria) auf den ehemals militärisch genutzten Übungsflächen Rote Fläche 1 und 2 im Naturschutzgebiet „Lüneburger Heide“. – *Articulata* **14** (2): 85-95.
- STEINMANN, H. (1989): World Catalogue of Dermaptera. – Series Entomologica 43. – The Hague, 934 S.
- VOLPERS, M. (1998): Zur Verbreitungs- und Gefährdungssituation der Heuschrecken (Saltatoria) in Nordrhein-Westfalen. – *Articulata* **13** (1): 71-79.
- VOLPERS, M. & ARBEITSKREIS HEUSCHRECKEN NORDRHEIN-WESTFALEN (1999): Rote Liste der gefährdeten Heuschrecken (Saltatoria) in Nordrhein-Westfalen mit kommentierter Faunenliste. – Schriftenreihe der LÖBF **17**: 523-540.
- VOLPERS, M., CONZE, K.-J., KRONSHAGE, A. & J. SCHLEEF (Bearb.) (1995): Heuschrecken in Nordrhein-Westfalen. – 64 S., 2.A., Osnabrück.
- WALLASCHECK, M., LANGNER, T. J. & K. RICHTER (2004): Die Geradflügler des Landes Sachsen-Anhalt (Insecta: Dermaptera, Mantodea, Blattoptera, Ensifera, Caelifera). – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft 5.

Anschrift der Verfasser:

Peter Schäfer
Büro für Biologische Umwelt-Gutachten Schäfer (B.U.G.S.)
Stettiner Weg 13
D-48291 Telgte

Karsten Hannig
Dresdener Straße 6
D-45731 Waltrop

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen aus dem Westfälischen Provinzial-Museum für Naturkunde](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [67_4_2005](#)

Autor(en)/Author(s): Schäfer Peter, Hannig Karsten

Artikel/Article: [Die Heuschrecken, Ohrwürmer und Schaben \(Insecta, Saltatoria, Dermaptera, Blattoptera\) des Truppenübungsplatzes Haltern-Platzteil Lavesum \(Kreis Recklinghausen und Kreis Borken\) 55-63](#)